

Universität München  
Department für Asienstudien  
Japan-Zentrum  
Sommersemester 2004  
Prof. Dr. Klaus Vollmer

Proseminar: Was ist japanische Identität?

## Nationalismus als Produkt und Markt? Japandiskurse als sekundärer Nationalismus

Vorgelegt von:  
Christoph Rupprecht, 2. Semester

Christoph Rupprecht  
Sintpertstrasse 50  
81539 München  
089 44238962  
[focx@focx.de](mailto:focx@focx.de)

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	
1.1 Fragestellungen	1
1.2 Vorgehensweise und verwendete Literatur	1
2. Hauptteil	
2.1 Zusammenfassung bisheriger Nationalismustheorien	2
2.2 Erklärungslücken der Theorien beim Phänomen Japan	3
2.3 Der sekundäre Nationalismus	4
2.3.1 Grundsätzliche Struktur	4
2.3.2 Japandiskurse als typischer sekundärer Nationalismus	5
2.3.3 Rolle von Medien, Industrie und Staat bei der Verbreitung	6
2.3.4 Gefahren und Auswirkungen auf interkulturelle Beziehungen	8
	9
3. Ergebnisse	
	10
Literaturverzeichnis	

# 1. Einleitung

## 1.1 Fragestellungen

Bei der Betrachtung der Aufsätze und Bücher über die japanische Identität, auch bekannt als Japandiskurs oder *nihonjinron*<sup>1</sup>, stellt sich die Frage nach der Rolle des Nationalismus für diese Diskussion. In dieser Arbeit möchte ich folgenden Fragen nachgehen: Welche grundlegenden Nationalismustheorien gibt es, und weshalb lassen sich bestimmte nationalistische Diskussionen damit nicht erklären? Gibt es einen sekundären Nationalismus, und wie ist er strukturiert? Welche Erkenntnisse lassen sich aus der Natur der *nihonjinron* gewinnen, und welche Rolle spielen Medien, Industrie und Staat dabei? Welche Auswirkungen und Gefahren hat der sekundäre Nationalismus auf interkulturelle Beziehungen?

## 1.2 Vorgehensweise und verwendete Literatur

Von einer allgemeinen Definition von Nationalismus ausgehend werde ich die Lücken der Nationalismus am Beispiel Japan zeigen, um dann die Notwendigkeit einer Differenzierung in primären und sekundären Nationalismus darzulegen. Insbesondere unter Betrachtung der *nihonjinron*, der Rolle von Medien, Industrie und Staat und der Auswirkungen auf interkulturelle Beziehungen werde ich die Struktur des sekundären Nationalismus erläutern. Ich stütze mich hierbei vor allem auf ‚Consuming ethnicity and nationalism: Asian experiences‘ (Yoshino 1999:1-28).

---

<sup>1</sup> *Nihonjinron*, auch *nihonron*, „Debatte um die kulturell, sozial, politisch, anthropologisch und teilweise physisch bedingte angebliche Einzigartigkeit der Japaner.“ (Pohl und Mayer(Hrsg.) 1998:26)

## 2. Hauptteil

### 2.1 Zusammenfassung bisheriger Nationalismustheorien

Um sinnvoll über die Struktur des Nationalismus diskutieren zu können, muss eine Definition des Begriffes gefunden werden, die den Ausgangspunkt für verschiedene Ansätze bildet. Ich möchte hier als Grundlage folgende, der freien Enzyklopädie Wikipedia entnommene Definition verwenden:

„Nationalismus bezeichnet die Loyalität und die Hingabe zu seinem Volk und zur Nation. Dabei wird dieses Volk und ihre Kultur oft überhöht und idealisiert vor alle anderen Völker (Nationen) gestellt.[...] Grundlage des Nationalismus ist die Vorstellung, dass die Verschiedenheit zwischen den Völkern nicht nur gegeben, sondern auch erhaltenswert ist.[...] Es kommt vor, dass der Nationalismus ein reduzierter Universalismus ist. Wenn der Universalismus nicht durchgesetzt, sondern praktisch auf ein Volk reduziert wurde, dann kann sich dieses Volk als Träger einer an sich universalen Idee fühlen, das diese Idee bewahrt.“(Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalismus>, 3.8.2004)

Die Ursprünge dieses Nationalismus sind nicht eindeutig geklärt, klassische Ansätze dazu sind jedoch meist dadurch geprägt, dass nationale Identität in einem formalen Prozess über die verschiedenen Bildungsinstitutionen durch den Staat vermittelt wird (Yoshino 1999:9). In der Struktur ist hier ein vertikaler Aufbau<sup>2</sup> erkennbar: Eine Elite, bestehend aus Historikern oder Wissenschaftlern, die sich mit der kulturellen Entwicklung eines Volkes beschäftigen, schaffen eine Art Nationalmythos(Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalismus>, Absatz „Nationalismus als Phänomen der Moderne“, 3.8.2004). Dieser muss nicht historischen Tatsachen entsprechen, wie am Beispiel der Erfindung des auf Staats-Shintoismus basierenden japanischen Kaisersystems sehen kann (Yoshino 1999:13). Dieses Gedankengut wird dann über staatliche Institutionen,

---

<sup>2</sup> siehe nachfolgende Abb.1

meist im Bereich der Bildung, nach „unten“ an das Volk vermittelt (Yoshino 1999:11). Hierbei möchte ich besonders darauf hinweisen, dass die Idee dem Empfänger zeitlich vor der eventuellen Erfahrung derselben im Alltagsleben zur Verfügung steht. Nachfolgend werde ich die klassischen Ansätze unter dem Begriff des primären Nationalismus zusammenfassen.

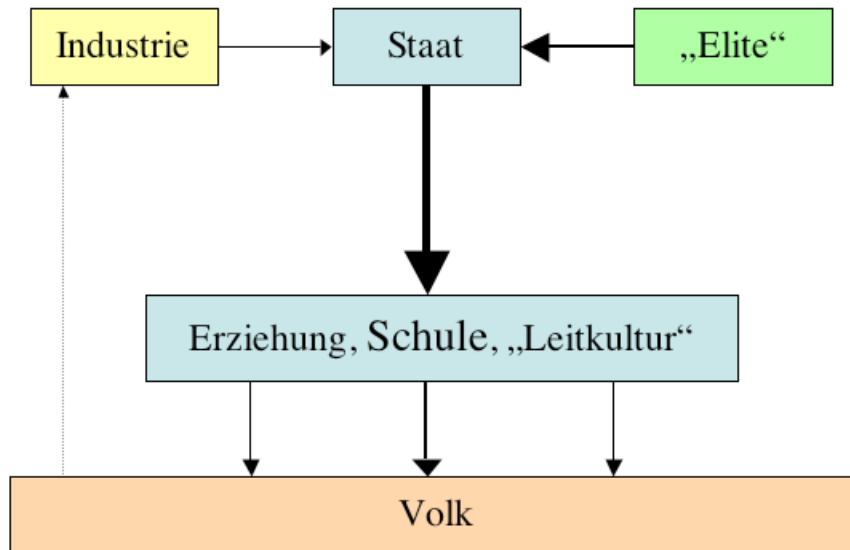


Abb.1 Struktur des primären Nationalismus

## 2.2 Erklärungslücken der Theorien beim Phänomen Japan

Nach der Zeit der amerikanischen Besatzung waren dem im Japan des Zweiten Weltkrieges sehr dominanten primären Nationalismus verschiedene Grenzen gesetzt. Neben dem von den USA erzwungenen Verzicht des *tenno*<sup>3</sup> auf seine göttliche Abstammung (ein wichtiger Grundmythos des japanischen Nationalismus) trugen auch die Erfahrungen der Menschen im Krieg stark dazu bei, die Sensibilität der Bevölkerung gegenüber einer gezielten Verbreitung von primärem Nationalismus zu steigern. Dennoch existierte auch danach und bis heute nicht nur in der japanischen Gesellschaft die Idee des Nationalismus weiter, obwohl ein direktes Einwirken der Eliten auf das Volk in der klassischen Art nur noch eingeschränkt möglich war. So entstand in den 60er und 70er Jahren des

<sup>3</sup> Japanischer Kaiser, offizielles Staats- und Religionsoberhaupt, vor dem zweiten Weltkrieg mit dem Anspruch, göttlicher Abstammung zu sein

zwanzigsten Jahrhunderts mit der Frage nach der japanischen Identität ein auch und gerade in der Bevölkerung weit rezipierter Diskurs, die *nihonjinron*. Im Rahmen dieser Diskussion wurde wiederholt versucht, die Verschiedenheit und Einzigartigkeit der Nation Japan zu belegen, der nationalistische war also zumindest ein Teilaspekt. Weil die *nihonjinron* aber nicht vom Staat ausgingen, bleiben die Theorien des primären Nationalismus die Antwort auf die Frage nach dem Ursprung und vor allem der Struktur und Verbreitung der Inhalte schuldig. Eine nicht vom Staat ausgehende nationalistische Diskussion kann folglich auch nicht gezielt über das Institutionenwesen vermittelt werden. Welche Alternative hält also eine plausible Erklärung bereit?

## 2.3 Der sekundäre Nationalismus

### 2.3.1 Grundsätzliche Struktur

Unter „sekundärem Nationalismus“ versteht Yoshino die fortlaufende Erneuerung von nationaler Identität in einem informellen Prozess, der deutliche Parallelen zum Verhalten von Markt und Produkt aufweist (Yoshino 1999:8,9). Die Struktur ist im Gegensatz zum primären Nationalismus horizontal, es existiert keine zentrale Steuereinheit, sondern die Inhalte, einmal von wissenschaftlichen wie nicht-wissenschaftlichen Quellen produziert, zirkulieren wie in einem marktwirtschaftlichem System durch Angebot und Nachfrage gesteuert<sup>4</sup>. Die Inhalte werden so von einem ideellen Gut zu einem scheinbar materialistischem Konsumgut (Yoshino 1999:24), was die Wahrnehmung und Beurteilung subtil aber wirksam beeinflussen kann. Hierzu möchte ich unter Punkt 2.3.4 mehr sagen.

Während der primäre Nationalismus meist versucht, die Meinungsbildung durch die Verknüpfung mit der Ausbildung in der Jugendzeit durchzuführen, richten sich die Materialien des sekundären Nationalismus vor allem an Erwachsene. Deshalb werden hier schon vorhandene oder direkt bevorstehende (Auslandsaufenthalt eines Angestellten) Erfahrungen der Zielperson aufgegriffen, um diese dann mit nationalistischen Thesen zu

---

<sup>4</sup> siehe nachfolgende Abb.2

erklären und gleichzeitig die Artikulation der Erfahrungen im nationalistischen Kontext zu ermöglichen bzw. zu erleichtern. Die Erfahrung steht also vor der Idee, was das subjektive Empfinden der Idee als ursprünglich schon vorhanden verstärkt (Yoshino 1999:18).

Ersatz für die staatliche Förderung im primären Nationalismus lässt sich im sekundären Nationalismus im Bereich der Industrie finden, strukturell ist der Begriff „interessensgefördert“ wohl am passendsten. Denn auch der Staat bedient sich des sekundären Nationalismus, wie in Punkt 2.3.3 untersucht, wenn auch nicht in diktierender Art.

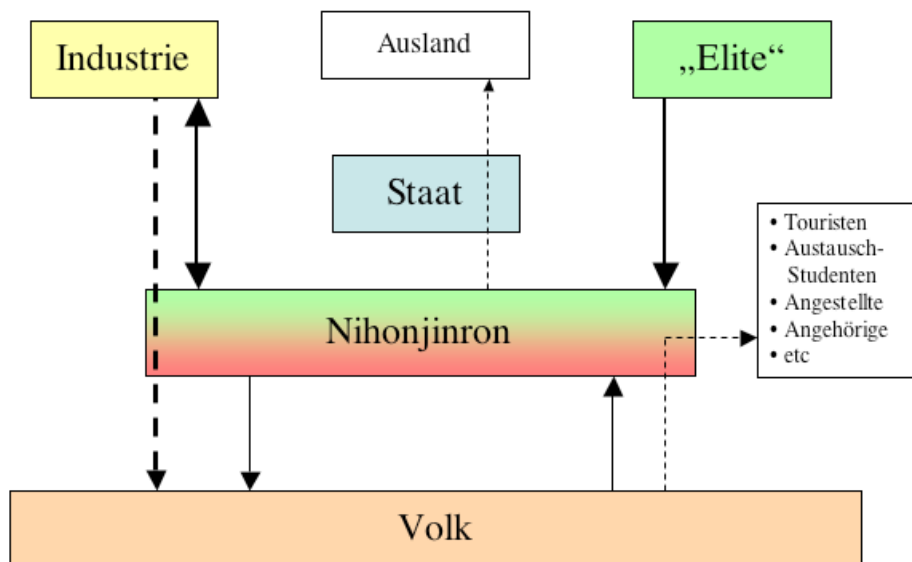


Abb. 2 Struktur des sekundären Nationalismus

### 2.3.2 Japandiskurse als typischer sekundärer Nationalismus

Bevor ich untersuche, warum die *nihonjinron* ein gutes Beispiel zur Veranschaulichung des sekundären Nationalismus geben, möchte ich kurz Allgemeines zu ihrer Struktur und vor allem der Art sagen, wie sich ihre Inhalte in der Bevölkerung verbreiten. Die ursprünglichen Werke stammen von Japanern wie Nicht-Japanern, von den verschiedensten Berufsgruppen (Soziologen sind hier genauso vertreten wie Manager und Journalisten), haben folglich verschiedene Methoden, Zielgruppen und auch verschiedene

Intentionen. Zusammenfassend kann man über die Inhalte sagen:

„First, Japanese society is characterized by group-orientation, ‚interpersonalism‘ (*kanjinshugi*), vertical stratification (intra-company solidarity) and dependence (other-directedness) in contrast to Western society which is represented as individualistic, horizontal (class-based society) and valuing independence (self-autonomy) (eg. Nakane 1967, 1970; Hamaguchi 1982; Doi 1971). Second, the Japanese patterns of interpersonal communication are characterized by a lack of emphasis on logical and linguistic presentation in contrast to the Western patterns which are supposed to encourage logical and linguistic confrontation. In other words, essential communication among the Japanese is supposed to be performed empathetically without the use of explicit spoken words and logical presentation (e.g. Matsumoto 1984). Third, Japanese society is characterized as being homogeneous and uni-racial [*tan'itsu minzoku*, Anm. d. Verf.] in contrast to the heterogeneous and multi-racial society of the West. Fourth, the *nihonjinron* closely associates the cultural and ‚racial‘ distinctiveness of the Japanese, thereby promoting the perception that the Japanese mode of thinking and behaving is so unique that one **has to be born a Japanese** [Heraushebung durch den Verf.] to understand it.“(Yoshino 1999:16,17)

Was die Verbreitung in der Bevölkerung angeht, so ist als Grundvoraussetzung wichtig, dass jegliches Informieren über dieses Thema freiwillig geschah – von einer direkten Vermittlung wie im primären Nationalismus kann also keine Rede sein. Der Grund, sich mit den *nihonjinron* zu beschäftigen, ist nach Yoshino das Bedürfnis, konkrete Probleme und Situationen aus dem Alltag zu lösen und zu verstehen (Yoshino 1999:18). Dies traf zum Beispiel auf Geschäftsleute zu, die im Rahmen ihrer Arbeit interkulturelle Kontakte zu pflegen hatten. Hier zeigt sich klar die Struktur des sekundären Nationalismus: Zielpersonen sind Erwachsene, die in einem informellen Prozess sich aus Interesse Bücher, Artikel und ähnliche Produkte (die einen Markt bilden) kaufen, ohne dass der Staat direkt auf sie



einwirkt. Erfahrungen erzeugen die Nachfrage nach einer Erklärung, der Empfänger des sekundären Nationalismus tritt erst nach der Erfahrung mit der Idee in Kontakt.

### 2.3.3 Rolle von Medien, Industrie und Staat bei der Verbreitung

Wer sind die Vermittler sekundären Nationalismus? Wer liefert das Material an die Vermittler? Eine wichtige Rolle spielen hier sogenannte ‚reproduktive Intellektuelle‘, die abstrakte Originaltexte zusammenfassen, neu interpretieren um sie so für einen praktischen Zweck nutzbar zu machen oder sie durch Vereinfachung für ‚einfache Leute‘ zugänglich zu machen (Yoshino 1999:19). Sie bilden die Quelle für Interessierte, aber nicht-intellektuelle Konsumenten, seien es Fernsehmoderatoren, Zeitungskolumnisten oder Arbeitskollegen, die ihre Kenntnisse zu einfachen Thesen verkürzt in Sendungen, Artikeln oder Gesprächen weitergaben. So gaben in einer empirischen Studie zum Interesse der Japaner an den *nihonjinron* über 40% der Befragten an, sich für japandiskursbezogene Inhalte in Radio, Magazinen und Büchern zu interessieren, bei Zeitungen und Fernsehen waren es sogar um die 80% (Befu, Japanstudien Vol. 4 1992:91). Die öffentlichen Medien sorgen also für ein Produktangebot, das dem Verbreitungsgrad der durch staatliche Institutionen vermittelten Bildungsinhalte teilweise erstaunlich nahe kommt. Gleichzeitig verfügen die Medien über mehr Möglichkeiten, was den Austausch mit dem Kunden in Bezug auf die Zufriedenheit mit dem Produkt angeht. So können Form und Vermitteltes flexibel an die Wünsche des Konsumenten angepasst werden, während beim primären Nationalismus die Rolle der Anpassung meist dem Empfänger der Ideologie zufällt.

Der Hauptgrund, warum eine Betrachtung der Rolle der Industrie in Produktion wie Reproduktion und Verbreitung in Form sekundären Nationalismus wichtig ist, liegt in den starken interkulturellen Kontakten der Wirtschaft mit zunehmender Wichtigkeit Japans und seiner Produkte auf dem Weltmarkt. Von führenden Konzernen herausgegeben, möchte ich hier vor allem die sogenannten ‚interkulturellen Handbücher‘ (Übers. D. Verf.) untersuchen, welche im Prinzip die Interpretation der *nihonjinron* aus der

Perspektive eines Geschäftsmannes darstellen (Yoshino 1999:20). Indem die Theorien für den Alltag anwendbar gemacht werden und dem ins Ausland reisenden Japaner eine Möglichkeit geben, die vermeintlichen Unterschiede der Kulturen in einfachen Worten darzulegen, werden die Eindrücke der japanischen Gesellschaft in enge Bahnen geleitet (Yoshino 1999:21). Man kann also zusammenfassend sagen, dass diese ‚interkulturellen Handbücher‘ in einer Art ‚zivilisatorischem Prozess‘ die international agierende Elite mit ‚passendem‘ Verhalten ausstatten und so ein Teil des Erwachsenen-Sozialisierungsprozesses werden indem sie helfen, die japanische Identität wieder aufzubauen und zu verstärken (Yoshino 1999:22). Es lässt sich weiter vermuten, dass eine Lektüre solcher Texte indirekt auch das eigene Handeln beeinflusst, und folglich zumindest teilweise eine Art selbsterfüllende Prophezeiung darstellt.

Spielt der Staat, anders als beim primären Nationalismus, zwar keine direkte Rolle in der Produktion, so bedient er sich dennoch der vom Markt des sekundären Nationalismus zur Verfügung gestellten Produkte und unterstützt die Verbreitung dieser. So trat zum Beispiel das japanische Außenministerium im Jahr 1972 als Herausgeber eines klassischen Werkes der *nihonjinron* auf, indem es Nakane Chies ‚*tateshakai no ningen kankei*‘ (‚Zwischenmenschliche Beziehungen in einer vertikalen Gesellschaft‘, Übers. D. Verf.) in einer zusammengefassten Übersetzung unter dem Titel ‚Human relations in Japan‘ veröffentlichte (Nakane 1972, Tokyo, Ministry of Foreign Affairs (Herausg.)). Wäre der Inhalt nicht zu den Intentionen des Außenministeriums kompatibel, dürfte solches Handeln zumindest sehr unwahrscheinlich sein.

#### 2.3.4 Gefahren und Auswirkungen auf interkulturelle Beziehungen

Auch wenn Nationalismus als Begriff von sich aus nicht wertend gebraucht werden sollte, so ist dennoch große Vorsicht angebracht, was die Wirkung nationalistischer Inhalte auf das Verhalten des Einzelnen angeht, besonders im Kontakt mit Angehörigen anderer Nationen und Kulturen. Man darf auf keinen Fall vergessen, dass mit den *nihonjinron* die Verschiedenheit der Japaner vom Rest der Welt als Mittel gebraucht wird, eine nationale Identität zu verstärken – hier lediglich von ‚anders‘ zu sprechen, und strikt nicht-

wertend zu bleiben, ist extrem schwer. Gleichzeitig können jedoch Bemühungen zur interkulturellen Verständigung nicht allein auf der Basis von Verschiedenheit und Vergleich stattfinden, sondern es müssen auch Gemeinsamkeiten zwischen den Kommunikationspartnern bestehen. Diese werden jedoch ironischerweise im Rahmen der Japandiskurse oft abgelehnt, weil sie zum Beispiel der Theorie der Einzigartigkeit in einem Bereich des Verhaltens oder der Kultur im Wege stehen (Yoshino 1999:23). So kann es dazu kommen, dass Ausländer sich mit dem Glauben konfrontiert sehen, sie könnten als Nicht-Japaner die Japaner nicht wirklich verstehen. (Yoshino: 1999:24). In gleicher Weise werden Klischees und Stereotype durch stark vereinfachende Dokumentationen an Nicht-Japaner in deren Heimatländern vermittelt, was wiederum zu Konflikten im Austausch führen kann, sollte der Gesprächspartner dann nicht den Erwartungen entsprechen.

Es soll hier aber ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass diese Probleme keineswegs nur in Japan auftreten, solche negativen Folgen von Nationalismus sind weltweit zu beobachten. Vermutlich ist auch der sekundäre Nationalismus kein auf Japan begrenztes Phänomen.

### 3. Ergebnisse

Es konnte festgestellt werden, dass die klassischen Theorien des Nationalismus gewisse Erklärungslücken haben, was die Struktur und Verbreitung des Nationalismus in der japanischen Nachkriegsgesellschaft angeht. Infolge dessen habe ich eine Teilung des Gebietes in primären

(klassische Theorien) Nationalismus und sekundären Nationalismus vollzogen, wobei sich der sekundäre Nationalismus durch eine horizontale Struktur auszeichnet, die der eines Marktes sehr ähnelt. Der sekundäre Nationalismus richtet sich, wie gezeigt, hauptsächlich an Erwachsene und ist als interessensgefördert zu charakterisieren, er tritt meist in Form eines Konsumprodukts auf. Weiter habe die *nihonjinron* als typisches Beispiel für sekundären Nationalismus herausgestellt, indem ich ihren nichtstaatlichen Ursprung und ihre Alterszielgruppe dargelegt habe. Nach einer Betrachtung der Rolle der Medien und ihrer ‚reproduktiven Intellektuellen‘, hauptsächlich Zeitungskolumnisten und Moderatoren, der Verbreitung des sekundären Nationalismus und der *nihonjinron* durch die Medien und des Bevölkerungsinteresses habe ich die wichtige Rolle der Industrie dargelegt. Hier bin ich auf die ‚interkulturellen Handbücher‘ eingegangen, die nach Yoshino einen Beitrag zum Erwachsenen-Sozialisierungsprozess leisten, indem Verhaltensrichtlinien und Erklärungsansätze für spezifisch Japanisches vermittelt werden. In Anschluss daran folgte eine kurze Beleuchtung der Rolle des Staates, der wie gezeigt im sekundären Nationalismus lediglich eine Verteilerposition einnimmt. Abschließend habe ich die Gefahren des sekundären Nationalismus und seine Wirkung auf interkulturelle Beziehungen untersucht, und negativen Auswirkungen von ideologiebasierender Vorurteilsbildung festgestellt, die zur Ausgrenzung von Ausländern und Hürden für die Verständigung führen können.

# Literaturverzeichnis

Befu, Harumi und Manabe, Kazumi (1987): „An Empirical Investigation of *Nihonjinron*“, in: Japanstudien 1992, Vol. 4 S. 89-102

Pohl, Manfred und Mayer, Hans Jürgen (1998): *Länderbericht Japan (Schriftenreihe band 355)*, 2. Aufl. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung

Yoshino, Kosaku (1992): *Cultural nationalism in contemporary Japan*, London

Yoshino, Kosaku (1999): *Consuming ethnicity and nationalism: Asian experiences*, Richmond  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalismus>, 3.8.2004